

Das Scherbengericht

Diese Sammlung von Bruchteilen, Urteilen und Vorurteilen verstehe ich weniger als der Weisheit letzten Schluss, sondern als eine Hommage an die Kraft des divergenten Denkens und der pointierten Formulierung.

Wahlkampfaktik

Strebt man in Bayern das Amt des Bürgermeisters an, so stellt die Beherrschung des Bierfaß-Anstiches eine entscheidende Qualifikation dar. Ein gelungenes "Ozapft is" beweist Sachkompetenz und Treffsicherheit.

Ab Mitte der zweiten Amtszeit haben dagegen Bürgernähe, Menschlichkeit und Unterhaltungswert Vorrang. Um wiedergewählt zu werden, haut man jetzt besser daneben.

Balkan 1992

Serbien - ein Volk läßt die Hosen runter. Wir anderen Europäer haben dagegen die unseren so weit hochgezogen, daß sie uns die Eier abklemmen, was zeigt, daß weder mit Exhibitionismus noch mit Impotenz viel Staat zu machen ist.

Krieg

Seit Menschengedenken gilt das Prinzip: Männer kämpfen und Frauen leiden. Die männliche Aggression entstand in der Steinzeit durch und für die Jagd, denn die war anstrengend und blutig. Um sich heutzutage als potentieller Held abzureagieren und den berausenden Kick zu erlangen, gibt es zwei Möglichkeiten: Risikosport oder Krieg.

Wer Sport treibt, muß den Aufwand selber bezahlen, zusätzlich zum normalen Lebensunterhalt. Wer dagegen Krieg führt (bzw. in ihn geführt wird), bekommt vom Veranstalter alles gratis: Matratze, Mampf und Munition. Aggression zu wecken und auf den Feind zu richten, ist Sache der Politik, sie wieder zu besänftigen, ist Aufgabe der Gesellschaft - sofern noch vorhanden.

Folgerichtig ist Risikosport der Krieg der Sorglosen.

Zucker oder Liebe?

Das beliebteste Getränk unter Jugendlichen ist Coca Cola. In der Kneipe fällt ihnen einfach kein anderes ein, so perfekt ist die Markenpräsenz. An zweiter Stelle steht Eistee. Klar, dass es Zucker und Coffein sind, die ihnen den Kick verschaffen. Interessant wäre das Experiment, jede versuchte Bestellung von Cola oder Eistee durch Apfelsaft mit einer liebevollen Umarmung zu ersetzen – der Konsum könnte zuverlässig aufs gesunde Maß reduziert werden.

Humanismus

Mitleid ist ein Luxusgefühl. Erst seit der Aufklärung und nur in der Alten Welt hat es sich aus dem familiären Bereich ins Gesellschafts- und Staatsdenken ausgedehnt - seine erste Errungenschaft ist bezeichnenderweise die Guillotine. Foucault hat schon 1966 festgehalten, daß die Menschlichkeit als prägende Instanz unserer Gesellschaft nur eine flüchtige Zeiterscheinung ist. Alle Versuche der westlichen Welt, Humanität und Demokratie mit Hilfe der UNO weltweit durchzusetzen, sind damit zum Scheitern verurteilt. Die Liste mit Vietnam, Golfkrieg, Balkan und Somalia lässt sich beliebig verlängern; letztes Beispiel ist Ost-Timor. Die Dominanz westlicher Denkweise (nicht zu verwechseln mit den Merkmalen der weltweiten Verwestlichung wie Cola und Computer) kann im Zuge der Verschiebung von Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkten in die dritte Welt auf Dauer keinen Bestand haben. Das weltweite Beziehungsgeflecht wird regionale Konflikte unkontrollierbar machen, zumal politisches Denken rasant vom wirtschaftlichen Handeln überrollt wird. Mit globalen Wanderungsbewegungen werden Chaos und Gewalt irgendwann auch über Europa hereinbrechen. Als Steuerungsmechanismen werden nicht mehr humanistische Ethik und Religion auftreten, sondern Aggressivität und Gruppenegoismus, geschürt vom steigenden Bevölkerungsdruck der dritten Welt, wo Humanismus nie eine Tradition hatte und westliche Ideen als Boten des Imperialismus abgelehnt werden.

Ein Szenario des wirtschaftlichen und kulturellen Weltuntergangs, also den Zusammenbruch der politischen Systeme, halte ich nicht für unwahrscheinlich. Nur überschaubare Regionen, von durchschnittlich begabten Politikern regierbar, haben langfristig eine Zukunft. Einzige Chance wäre eine Besteuerung von Energie statt Arbeit und das Primat der Politik über die Wirtschaft, dies aber in geschlossenen Wirtschaftsräumen, deren Grenzen durch Kostenwahrheit des Transports von Mensch und Material aufrechterhalten werden. Doch die Mittel, eine solche Lösung weltweit durchzusetzen, sind nicht vorhanden. Wir sind zum Überleben nicht intelligent genug.

Massenträgheit

Der Größte Teil des weltweiten Unheils resultiert aus mangelnder Flexibilität der Ideologien. Die einst progressiven politischen und religiösen Ideen werden von den Epigonen der großen Denker so festgeklopft, daß sie sich dem Wandel der Zeiten nicht mehr anpassen können. Das gilt für das Christentum, das einst den Römern in der Dekadenz Halt verlieh, nur um die imperialistischen Züge des Reiches zu übernehmen, ebenso wie für den Islam, dessen frühmittelalterlich geprägter Verhaltenskodex sich immerhin erst in der späten Neuzeit als anachronistisch erwies. Näher stehen uns die dramatischen Folgen des Versagens von Sozialismus und neuem Nationalismus. Ersterer führte zum Zusammenbruch des Sowjetimperiums, während letzterer das entstandene Machtvakuum mit Tod und Elend füllt - immer noch! Wozu hat man eigentlich zwei Weltkriege geführt?

1995: Neue Sturheit

Dem Verpackungskünstler Christo wird vorgehalten, mit seinem Reichstagsprojekt nicht mehr auf der Höhe der kunsthistorischen Entwicklung zu stehen. Auch unabhängig vom Fall der Mauer ist dieser Vorwurf berechtigt, denn wenn es so

weit gekommen ist, daß ein "progressiver" Künstler die Mehrheit des Bundestags hinter sich bringen kann, dann ist der Avantgardismus am Ende. Andererseits ist die Reichstagsverhüllung als eine seit 20 Jahren geplante, nie abgewandelte und endlich durchgeföchtene Kunst-Aktion durchaus ein Ausdruck der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Strömung, so wie es sich für jegliche Kunst gehört - das Projekt wird als Manifest der Neuen Sturheit in die Kunstgeschichte eingehen. Übrigens: Um mit der Zeit zu gehen, sollte Kanzler Kohl auch mal einpacken.

Chaos als Methode

Die Natur- und in zunehmendem Maße die Geisteswissenschaften versuchen, jene Gesetzmäßigkeiten zu erforschen, denen unsere Existenz unterworfen ist. Die Chaosforschung aber hat uns gelehrt, daß eher die unkontrollierten Ausbrüche aus dem System die Regel sind. Die Kunstwissenschaft beschreibt eben diese individuellen Ausbrüche aus einem historisch, psycho- und soziologisch kontrollierten System. Sie legitimiert sich damit über die Erkenntnis des Unberechenbaren.

Schönheit

Das Prinzip "*fare bella figura*" sollte nicht übertrieben werden. Wie die italienische Gesellschaft zeigt, führt es zu einer Nivellierung der Persönlichkeit auf dem Niveau des *common sense*, weil sich jeder nach dem richtet, was die Mehrheit für gut befindet - und bekanntlich sind 50% der Bevölkerung dümmer als der Durchschnitt. In Deutschland ist das zwar auch so, aber durch den hohen Stellenwert individueller Selbstentfaltung können kleinere Strömungen eine gewisse Nischenkultur bewahren, ohne dem kollektiven Schönheitsideal bzw. der allgemeinen Amerikanisierung anheimzufallen. Das wiederum hat für die breite Masse (sic!) hohen Unterhaltungswert. Selbst der Punk ist mittlerweile Folklore.

Der abgeschlossene Roman

Der Querschläger erwischte David am Hals. Im Fallen riß er eine Spiritusflasche um, die auf dem Boden zerschellte. Algarotti stellte die Schrotflinte an die Wand und drückte schleunigst seine Zigarette aus.

"Kunstfälscher ist ein gefährlicher Beruf", brummte er, als er die Lache mit Scherben und Trümmern der Davidfigur unter dem fertigen, jetzt wurmstichigen Biedermeier-Stuhl zusammenkehrte.

Zeitenwende

Der qualifizierte Rückblick namens Historismus wird abgelöst vom unqualifizierten Ausblick ins Medienzeitalter: Der Cyberspace ersetzt das Museum.

Runner's High

Nach etwa 30 min Waldlauf fühlt man sich, als ob man stundenlang weiterlaufen könnte. Der Körper gibt sich dem Willen geschlagen, er hört auf, weh zu tun, denn

mittels Endorphinen unterbindet er den Schmerz, der den Bewegungsapparat vor Schaden bewahren sollte.

Aber der Kopf übernimmt jetzt auch die Verantwortung für den Körper, dessen Kontrollmechanismus er überwunden hat. Ist das Zahnfleisch durchgewetzt, sollte man nicht auf dem Hirn weiterlaufen.

Der Planet

Unter Wanderern hört man immer wieder den Spruch "der Planet sticht heute wieder." Ich bin verwirrt - welcher denn genau? Neptun mit dem Dreizack? Mars mit der Lanze? Falls es sich um die Sonne handeln sollte: Die ist das Zentralgestirn.

Fernsehen

Meine Ablehnung begründet sich nicht in erster Linie auf die vielgescholtene Programmqualität oder die Werbungskanonade. Nein: Als vielseitig interessierter Mensch plagt mich die Angst, in Fernseh-Zeit etwas zu versäumen. Entweder würde ich Zeit durch Ansehen vorderhand schlechter Sendungen vergeuden (sie könnten ja noch interessant werden), oder panisch durch die Kanäle zappen, immer auf der Suche nach der noch besseren Sendung. Deshalb: Totalverzicht. Die eingesparten Gebühren, in Bücher oder Zeitschriften investiert, wirken streßmindernd, denn sorgsam ausgewählte Informationen, Gedanken und Erfahrungen laufen nicht weg, sondern stehen jederzeit abrufbar im Regal. Das drohende Platzproblem im Bücherbord kann, so scheint es, in Zukunft durch EDV mit CD-ROM einer Lösung zugeführt werden.

Konserven

Durch das Telefon verarmt die Kommunikation, weil die Mimik der Sprechenden unterdrückt wird. Nun greift auch noch die Unsitte um sich, neben dem Telefonbeantworter zu sitzen und, statt abzuheben, erst zu hören, wer da anruft. Das ist etwa gleich einzustufen wie der Gebrauch von Büchsen Gemüse, nur weil man zu faul oder zu geizig ist, auf dem Markt frisches zu kaufen: Die Vitamine fehlen.

Die E-Mail wirkt noch verheerender: Sie digitalisiert die Unterhaltung zu einfallslosen Ja/nein-Stakkatos und reizarmen Hauptsatzreihen, begleitet von unbeholfenen Versuchen, per Smileys ;-) eine spröde Mimik mitzuliefern. Sprache wird sterilisiert.

Es wird heiß

1. Mai 1996, 9.00 Uhr. Der Radiomann meldet eine Mitteilung der UNO-Wetterkommission: Die durchschnittliche Weltjahrestemperatur sei im Vergleich zum Vorjahr um 0,4°C gestiegen und erreiche damit den höchsten Wert seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1861. Die Numero UNO kommentiert: Man könne nicht sagen, ob dies vom Menschen verursacht sei. Ja von wem denn sonst? Vom Teichrohrsänger? Oder dem perfiden Wüstenfuchs? Nein, es ist das gemeine Hausrind, *bovis communis*, um nicht zu sagen, das hundsgemeine. Die Biester wollen uns fertigmachen! Durch ungehemmtes Rülpsen und Furzen

vergasen sie mit Methan und CO₂ das Treibhaus, in dem wir Menschen sitzen und ahnungslos mit Steinen werfen. Ohnmächtig sind wir den Rindviechern ausgeliefert, denn die Waffen der Menschheit sind stumpf geworden. Sie mit Messer und Gabel niederzuhalten, ein erprobtes Mittel bei Wachtel, Hummer und Schildkröte, scheitert an der Angst vor der unaussprechlichen BSE, mit der sie uns zum Wahnsinn treiben. Und der Schlacht-Ruf gen Albion verhallt ohne Wirkung: Es geht nicht. Wir sind nicht reich genug. So bleibt angesichts steigender Temperaturen und Hautkrebsraten nur die finale Erkenntnis: Wir haben verloren. Wir liegen bereits auf dem Rost.

Wohlstand

Man investiert Zeit, Geld und Energie, um sich die Arbeit zu erleichtern und zu verkürzen. Dann investiert man Zeit, Geld und Energie, um den schlapp gewordenen Körper im Fitness-Studio und auf dem Bike wieder auf Vordermann zu bringen - Fortschritt?

Weltmacht

Gibt es überhaupt durchschnittliche Amerikaner? Entweder schuffen sie wie die Berserker, bis sie Millionär sind, oder sie liegen den lieben langen Tag auf der faulen Haut und rauchen Gras. Entweder trainieren sie wie besessen, bis sie Weltmeister sind, oder sie fressen sich dermassen voll, dass sie aufgehen wie ein Hefekloß. Entweder rennen sie jeden Sonntag in die Kirche, oder sie bumsen alles, was sich bewegt. Aber nichts kann sie davon abhalten, der restlichen Welt Mores zu predigen und ihr eigenes Land für das Größte überhaupt zu halten. Die USA sind ein Riesenbaby - stark, aber ohne Verstand. Sie rennen alles über den Haufen, aber ernst nehmen kann man sie trotzdem nicht.

Streitkultur

Sind Amerikaner verschiedener Meinung, entsteht eine heiße, mitunter aggressiv und öffentlich geführte Diskussion. Man veranstaltet eine Talk-Show, wo die Fetzen fliegen; nach deren Ende aber ist alles rasch vergessen. In Deutschland entsteht ein endloses Wortgefecht auf sachlich-intellektueller Ebene wie jene Walser-Bubis-Debatte von Anfang 1999, von jedermann in den Gazetten intensiv studiert, um doch schließlich auf dem Altpapier zu enden. In der Schweiz bleiben Differenzen hinter der Fassade und werden ausgeschwiegen. Wenn sie sich je verbalisieren, dann in einem kurzen, emotionalen Streit, um dann auf ewig eingebraunt zu sein wie auf einer CD-ROM. Von dort können sie bei jeder Gelegenheit wieder geladen werden und zu neuen Eruptionen führen. Nur ein Systemwechsel könnte die Sache bereinigen.

Frown

Man hört immer noch den Irrglauben, die Engländer hätten kein Wort für Gemütlichkeit, *cosiness*. Umgekehrt aber haben wir kein Wort für *to frown*, ein böses Gesicht machen. Wozu auch, wir brauchen das nicht – im deutschen Sprachraum ist das der Normalzustand.

Wissenschaft

Ein Scherzbold schrieb einst: „*Wissenschaft, das ist und bleibt / was einer ab vom andern schreibt.*“ Aber letztlich ist alles Wissen angelesen; wer, außer ein paar Naturkundlern, arbeitet schon experimentell. Die Qualität des vom Wissenschaftler zu Papier Gebrachten hängt allein davon ab, ob und wieviel er beim Lesen noch selbst gedacht hat.

Frechheit

Frech ist jemand, der aus nominell schwacher Position eine vermeintlich starke Stellung anzugreifen wagt, der also bestehende Hierarchien in Zweifel zieht. Seit der Aufklärung herrscht die Meinung vor, dass Hierarchien nicht gottgegeben, sondern ein Spiegel unterschiedlicher Leistungsfähigkeit sind. Vielleicht ist Frechheit ja nur der Versuch eines Regulativs, wenn die Oberen permanent mehr Fehler machen als die Unteren.

Bigottismus

1999: In den USA beginnen einzelne Gliedstaaten, die Evolutionstheorie aus den Lehrplänen zu streichen und nur noch die Schöpfungsgeschichte zuzulassen.

Es kann nicht mehr lange dauern, bis man auch die Sexualkunde verdrängt, um der Theorie vom Storch den gebührenden Platz einzuräumen. 250 Jahre Aufklärung sind schließlich genug.

Nicht angewurzelt

Der menschliche Körper funktioniert minimalistisch. Bei zu wenig Bewegung reduziert er sich, bis kaum noch Fleisch am Knochen ist. Das unterscheidet den Menschen vom Baum: Der steht nur herum und wächst trotzdem, solange er lebt.

Staatsmacht

Die paranoid anmutende PR der Microsoft erinnert stark an die absolutistische Propaganda der Fürsten und Könige des 18. Jahrhunderts. Aus der üppig hologrammierten CD erscheint nicht etwa ein „Wir danken für Ihr Vertrauen“, sondern es glotzt einem das „Sie sind nicht berechtigt...“ entgegen. Das absolutistische „L'etat c'est moi“ lebt wieder auf: „Wir sind der Größte und wären gern der Einzige. Wer es wagt, uns zu kopieren oder zu verfälschen oder Kopiertes und Verfälschtes in Umlauf zu bringen, wird mit digitaler Kastration nicht unter zwei Eiern bestraft!“ So ähnlich war es auf den alten DM-Scheinen zu lesen.

Nur der „Product key“ öffnet den Keuschheitsgürtel zum glückseligmachensollenden Programm und erlaubt das Vordringen in die ersehnten Zonen. „Bewahren Sie diese Nummer sorgfältig auf!“ Nun, wir werden sie am Busen tragen wie die Geldbörse. Keep the Windows and Gates shut.

Demokratie

Demokratie funktioniert nur da, wo gewisse Minimalstandards vorhanden sind: Kaum Analphabetismus, freie Presse, wenig Korruption. Nur dann ist zu verhindern, dass ruchlose Figuren, die auf der Klaviatur der Machtpolitik besser sind als auf der Hirtenflöte des good government, ihre Position für Privatinteressen nutzen. Damit besteht die Gefahr, dass der Versuch, Demokratie einzuführen, so ausgeht wie in Osttimor: Am Ende regiert das Chaos.

Hass

... entsteht entweder aus Angst oder aus Neid. Bei Hass aus Neid ist der Gehäßte austauschbar: Hooligans hassen nach einem verlorenen Spiel jeden, der ihnen nicht aus dem Weg geht, ob Freund oder Feind. Das ist der unverzeihliche Hass, der allein aus der eigenen Frustration geboren ist. Hass aus Angst dagegen kommt über den, der die Angst erzeugt hat.

Christliche Demut (14.10.2001)

Kriegsgeheul und Durchhalteparolen scheinen im Westen das einzige Mittel, das wir dem verzweifelten Hass der Selbstmordattentäter vom 11. September entgegenzusetzen haben. Den Friedfertigen wird vorgehalten: "Wollt ihr euch dem Terror unterwerfen?" Ja, warum eigentlich nicht? Hass und Gewalt entstehen aus Angst: vor Unterdrückung, vor dem Verlust der kulturellen Identität, vor der ewigen Armut. Der Westen hat mittels einfacher Sprache, komplizierter Technik und grenzenlosem Hedonismus die kulturelle Weltherrschaft erreicht. Was verloren ging, sind die Ideale – Ideale, wie sie jetzt den Islamisten die Kraft zum Handeln geben. Eine der christlichen Tugenden war einst die Demut. Sie verlangt vom Herrschenden, dass er die Gleichheit aller Menschen, die Rechte der Minderbemittelten im Auge behält. Der Terror als Sprache der verzweifelten Auflehnung sollte uns lehren, diese Demut wieder einmal zu praktizieren, statt einen Krieg gegen die Ärmsten der Welt anzuzetteln.

Freiheit – ein Ideal? (14.10.2001)

Freiheit ist eine Negation aller autoritären Herrschaftsformen; also bedeutet Freiheit eigentlich Anarchie. Damit ist, so zeigt die Erfahrung der Geschichte, ihre ideale Ausformung nicht erreichbar, denn jede Freiheit endet dort, wo die Interessen des Nächsten tangiert werden. Sie taugt daher nicht zum Ideal, das anderen Wertgemeinschaften aufoktroiert werden muss, sondern allenfalls zur Utopie. Erreicht wird höchstens eine Fließkonstante, die sich immer neu einpegelt.

Der Fluch aus dem Buch (14.10.2001)

Der Stolz von Moslems, Juden und Christen, über eine schriftliche Stiftungsurkunde zu verfügen, erweist sich aus der Distanz der Jahrhunderte als Nachteil. Reformen von innen scheitern an verknöcherten klerikalen Strukturen, während Reformen von unten nur mit der Gewalt von Bilderstürmen, Brudermorden etc. möglich waren. Der wenig formalisierte Buddhismus sowie

Naturreligionen haben dagegen den Vorteil, dass sie immer auf der Höhe der Zeit bleiben, da sie in viel stärkerem Mass vom gerade praktizierten Brauchtum gestaltet werden. Mönche und Priester sichern die Tradition, aber was geglaubt wird, bestimmt das Volk.

Kein Grund, stolz zu sein (1.10.2001)

Nach der Swissair-Pleite und dem Massaker im Zuger Parlament sowie einigen persönlichen Erfahrungen in der Schweiz drängt sich folgendes Statement auf: Die Schweizer sind genauso unzuverlässig, genauso korrupt und genauso gewalttätig wie alle anderen auch – nur zu einem viel höheren Preis. Niemand sollte sich für besser halten als der Rest der Welt.

Neue Zeiten, neue Kriege (14.10.2001)

Nach der Internet-Revolution erscheint der 11. September als Fanal eines neuen Konfliktwesens: Wie die Telefonzentralen durch die mobile digitale Kommunikation, so werden Nationalstaaten abgelöst durch Ideologien, Armeen durch Netzwerke von Terroristen und Geheimdiensten.

Übigens habe ich gerade mein Übersetzerprogramm gefragt, was denn Al Kaida heisst. Ich kann euch die erfreuliche Nachricht überbringen, dass Al die Kurzform eines männlichen Vornamens ist und Kaida die Abkürzung für "Korea Automobile Importers and Distributors Association".

Die stecken also dahinter! Festnehmen!!

Erfahrung

Manche Leute sammeln und nutzen die Erfahrungen nicht, die sie machen. Statt als Persönlichkeit zu wachsen und sich gegebenenfalls zur Wehr zu setzen, spielen sie die Rolle eines Tennisballs: Andere dreschen sie hin und her, und wenn sie am Ende weichgeklopft sind, kriegt sie der Hund.

Antichambrieren

Neulich hatte ich jemandem den Begriff *antichambrieren* zu erklären: Die Morgen-Audienz des Königs, das *lever*, fand im *chambre*, dem königlichen Schlafzimmer statt, um bei der barock aufwendigen Prozedur des Ankleidens und Perückenpuderns schon Regierungsgeschäfte wahrzunehmen. Diesem *chambre* gegenüber lag das *antichambre*, in dem man als Bittsteller wartete, bis Ihre Durchlaucht geruhte, die Untertanen zu empfangen. Ich ergänzte, dass deshalb diese "Tätigkeit" des untätigen Wartens nach dem Raum benannt wurde, in dem sie stattfand. Und dass der französische Absolutismus ja doch starken Einfluss auf die Begriffsbildung gehabt habe, auch in der deutschen Sprache.

Dieser Jemand erdreistete sich daraufhin zu fragen, ob denn früher auch im Restaurant restauriert und in der Oper operiert wurde ...

Denken statt Joggen!

Das Hirn, das 2 % des Körpergewebes ausmacht, verbraucht 20 % der durch das Essen angelieferten Energie. Man muss schon eine Parforce-Leistung bringen, wenn man diesen Umsatz per Training erreichen will. Warum also die Knochen strapazieren? Faul ist nur, wer im Liegen auch das Denken einstellt.

Der Drucker-Wahnsinn

Meine Texte drucke ich nicht schwarzweiß, sondern farbig. Wem das zu bunt wird, der muss darunter leiden, dass Tintenpatronen so teuer sind, während Farbdrucker zu Schleuderpreisen angeboten werden. Was mache ich also? Die Second-Hand-Läden sind voller tadelloser Tintenstrahldrucker, deren vormalige Besitzer als Vieldrucker zur bewährten Hardware der teuren Lasertechnologie zurückkehren. Mein Output ist dagegen relativ klein. Also kaufe ich für 50 Rand einen gebrauchten Drucker mit leerer Schwarzpatrone und drucke den Rest aus der fast vollen Farbpatrone. Ist diese leer, kommt es mich billiger, einen neuen Drucker zu kaufen als frische Tintenpatronen. Also erstehe ich pro verbrauchter Farbkartusche einen gebrauchten Drucker. Den vorigen, nun völlig entleerten Drucker kaufen die Second-Hand-Läden zurück.

Ballast

Intellektuell sein ist eher ein Fluch als ein Segen. Ein Denker hat mehr Falten auf der Stirn als um die Mundwinkel. Rundum glücklich sind nur Idioten.

Manche Urlauber, vor allem "bessere Leute", ertragen es nur schlecht, wenn der Reiseleiter Antworten auf ungestellte Fragen gibt, ihnen zum Beispiel Denkfehler nachweist oder ungewollt ihre Lebensphilosophie anrührt. Statt einen Intellektuellen an ihrem Weltbild kratzen zu lassen, verbrüdern sie sich lieber mit einem Trottel.

Vaterschaft

Ob ich denn in Südafrika nicht meine Familie vermisse, werde ich oft gefragt. Nun, meinen Vater sehe ich gelegentlich – nach jeder Sauferei morgens im Spiegel. „Junge“, sagt er dann, „reiß dich zusammen.“ Und wenn ich das mache, verschwindet er wieder.

Der abgeschlossene Roman 2

Die Bar der Lodge in den St. Lucia Wetlands liegt unmittelbar an der Lagune. Ich sitze am Tresen, als ein zart gebautes Mädchen herbeisummt. Gerade dem Wasser entstiegen, setzt sie sich neben mich, kitzelt sacht meinen Arm und möchte einen Drink.

Whamm!!

Mit dem Bierdeckel kratze ich den Moskitobrei ab. Irgendwo tut mir mein Chauvi-Hammer ja leid, die Kleine wollte schließlich nur ihren Job machen. Aber der Blutspendetermin nächste Woche hat nun mal Vorrang.

Naturgesetze

Es ist leider ein Naturgesetz, daß die geistige Reife erst einsetzt, wenn der Körper zu zerfallen beginnt. Deshalb sollte kein junger Mann Anführer werden, und kein alter Leistungssport treiben oder Risiken eingehen.

Exzessive Lebensführung in der ersten Lebenshälfte bestraft den Körper für seine Jugend. Der Bremsklotz im Alter ist die Rache des Körpers.

Das Altern beginnt, wenn man nicht mehr mit den Chicks in die Disco, sondern mit den Hühnern ins Bett geht.

Der arme Poet

Seit der Antike handelt klassische Literatur von der Überforderung des kreativen Genies durch die schnöde Welt. Verständlich, denn in der Regel ist dies die Situation, in der sich Schriftsteller befinden.

Mein Gott, da soll sich das Genie halt mal was Gescheites einfallen lassen!

Finanzkrise 2008

Die historische Aufgabe des Staates besteht darin, mit den Steuern seiner Bewohner die Infrastruktur zu errichten und zu betreiben, die diesen Prosperität ermöglicht und das öffentliche Leben garantiert. Mag dies im Hinblick auf Großunternehmen wie Post und Bahn nur noch beschränkt gelten, so bleibt doch die Grundidee, dass es keine rein private Infrastruktur geben darf, korrekt - der Staat muss mindestens ihr Funktionieren absichern und Missbrauch verhindern. Heute ist klar, dass auch die Banken keine Ausnahme bilden dürfen.

Deshalb ist von der Politik, je komplexer die wirtschaftlichen und sozialen Systeme werden, wachsende Kompetenz gefordert. Gemäß den Regeln der Märkte müssten nicht die Manager der Privatwirtschaft, sondern die Politiker den höchsten Anforderungen genügen und entsprechend die besten Gehälter bekommen - aber auch der schärfsten Kontrolle unterliegen.

Aufgedunsen

Die Börsen brechen ein, die Wirtschaft kommt ins Schleudern. Alle Indizes stürzen ins Bodenlose - nur ein einziger zeigt einen stabilen Aufwärtstrend: Der Body-Mass-Index. Die Weltbevölkerung legt nicht nur an Zahl, sondern auch an Gewicht zu. Wenn der Globus einst völlig aus den Fugen geraten ist, wird er aussehen wie ein Königsberger Klops.

Weisheit

Kein Weiser hat sich je selbst als weise bezeichnet. Dies nicht etwa aus Bescheidenheit, sondern weil er eben weise genug ist, um zu erkennen, dass die Sache nicht so pauschal abzuhandeln ist.

Genau genommen gibt es zweierlei Weisheit: Die theoretische Weisheit des Denkens und die praktische Weisheit des Handelns. Im realen Leben sind beide praktisch unvereinbar.

Weisheit bezeichnet weniger ein absolutes Wissen als vielmehr Lebenserfahrung und Sozialkompetenz, was nach außen hin eine Art Charisma verleiht. Wer von

anderen als Weiser bezeichnet wird, mag sich vielleicht als Freund der Weisheit fühlen, aber er kennt auch seine Schwächen und Narreteien. Der Begriff ist wie ein Etikett, das den Inhalt einer Weinflasche beschreibt: von außen aufgeklebt und nur von außen lesbar. Mit diesem Etikett "Weisheit" am Hals, wird sich der Etikettierte zu allererst als Flasche erkennen.

Weisheit ist Trance

Weisheit ist keine permanente Eigenschaft, sondern der Trance vergleichbar. Wer diese Begabung besitzt, ist trotzdem vorderhand ein Narr wie jeder andere. Aber durch Konzentration, Rauch, rhythmisches Händeklatschen etc. kann er einen Zustand erlangen, in dem er Weisheit produziert. Diese wird dann hoffentlich irgendwie verewigt, worauf der Urheber wieder seinen gewohnten Narreteien nachgehen kann.

Kulturgeschichte praktisch

1996 machte ich im Museum Bellerive Zürich eine Ausstellung über Kunsthandwerk der marokkanischen Berber. Jahre später erzählte mir ein Bekannter, er habe sich kürzlich im Basar von Marrakesch für einen Teppich interessiert - nach der zweiten Tasse Tee kramte der Händler eine abgegriffene Kopie meines Kataloges hervor: "Er sieht ähnlich aus wie dieser hier, sehen Sie."

Moderne Wissenschaft

Wer die Flut sogenannt akademischer Studien betrachtet, die laut Tagespresse noch die obskursten Banalitäten beweist oder widerlegt, verliert jeglichen Respekt vor der Wissenschaft. Aktuelle Forschung hat offenbar mit Denken, Wissen oder gar Weisheit nicht mehr viel zu tun.

Sansibar und Island

Kaum in Südafrika angekommen, entdeckte ich beim Gewürzhändler ein Gefäß mit dem Etikett "Spice for Rice" - Speise für die Reise, das musste ich natürlich haben. Daneben stand eine "Zanzibar Island Spice". Sofort war mein kulturhistorisches Interesse geweckt - Sansibar und Island mit gleicher Speise? Flugs setzte ich ein Forschungsprojekt auf und suche seitdem nach weiteren Belegen einer gemeinsamen Küchenkultur dieser beiden Weltgegenden.

Warum mir das gerade jetzt einfällt? Keine Ahnung ...



Sau- und Eberwetter

Die westliche Hälfte Südafrikas ist ein trockenes Land, was natürlich die Einstellung zum atmosphärischen H₂O-Überschuss verändert. Man äußert sich

2

hierzulande nicht abwertend – es gibt etwas Regen, guten Regen, sehr guten

Regen und Überschwemmung.

Allerdings ist die Tatsache, dass das Wetter sich praktisch immer am Wochenende abspielt, so global wie der Klimawandel selbst. Eine Lösung kann nur die Weltklimakonferenz bringen: Die freien Tage müssen auf die Wochenmitte gelegt werden.

Freiheit

Mein Gang nach Südafrika sei mutig, haben einige Freunde damals angemerkt. Kann sein, denn wirklich frei ist nur, wer seine Angst im Griff hat (ganz ohne Angst lebt man nicht lang). Doch wer sich aus lauter Angst einmauert und kaum noch auf die Straße traut, überlässt die Steuerung seines Daseins den Kriminellen.

In Europa kümmern sich Staat und Versicherungen um die Angst ihrer Bürger, in der Dritten Welt verlässt man sich besser auf sich selbst. Das kann man als Bürde empfinden, aber ich habe schon als Bergsteiger lieber selbst entschieden, wieviel Risiko ich eingehen wollte. "Dem Mutigen gehört die Welt" - alt, aber wahr.

Intellektuell

Die Rolle der Intellektuellen aller Kulturen und Religionen begreife ich als die der Grenzgänger, die als Exponenten ihrer Kultur diese vertreten, aber auch hinterfragen, diskutieren, kritisieren und so den Entscheidungsträgern Richtlinien liefern. Sie selbst sollten nicht entscheiden, da sie an den auszulotenden Grenzen zu weit vom Zentrum entfernt sind und nicht alle Bereiche überblicken können. Aber sie brauchen ein besonderes Maß von Bewegungsfreiheit, das über die als normal geltenden Bedürfnisse hinausgeht (Stichworte Reise-, Presse-, Meinungs-, Künstler-Freiheit).

Gott oder Hawking?

Der Kosmologen-Guru Stephen Hawking hat im Jahr 2010 geäußert, dass die Wissenschaft Gott nicht brauche, um die Welt zu erklären.

Das mag so sein. Die Frage bleibt, ob die Religionen auf dieser Welt den Herrn Hawking brauchen.

Der nicht so kleine Unterschied

Männer und Frauen sind so grundverschieden, dass eigentlich nur der Akt der Zeugung belegt, dass beide biologisch zur gleichen Spezies gehören.

Beschleunigung

Marie von Ebner-Eschenbach wurde von einer jungen Autorin gefragt, wie lange sie gebraucht habe, ihre Aphorismen zu schreiben.

"Hm, etwa 35 Jahre."

Die Jung-Starin war entsetzt:

"Wenn ich mich für sowas hinsetzen würde, wäre ich in acht Tagen fertig."

So machen wir das heute. Es ist wirklich Zeit, dass ich hier abschlieÙe.